



Rheinland-Pfalz

MINISTERIUM FÜR
FAMILIE, FRAUEN, KULTUR
UND INTEGRATION

LANDTAG
Rheinland-Pfalz
18/2619
VORLAGE

Ministerium für Familie, Frauen, Kultur und Integration
Kaiser-Friedrich-Straße 5a | 55116 Mainz

Vorsitzende des
Ausschusses für Gleichstellung und
Frauen
Frau Iris Nieland, MdL
Landtag Rheinland-Pfalz
55116 Mainz

DIE MINISTERIN

Kaiser-Friedrich-Straße 5a
55116 Mainz
Postfach 31 70
55021 Mainz
Telefon 06131 16-0
Telefax 06131 16-2644
poststelle@mffki.rlp.de
www.mffki.rlp.de

13. Oktober 2022

Mein Aktenzeichen	Ihr Schreiben vom	Ansprechpartner/-in / E-Mail	Telefon / Fax
		Gerlinde Huppert-Pilarski gerlinde.huppert-pilarski@mffki.rlp.de	06131 16-5648 06131 16175648

Sitzung des Ausschusses für Gleichstellung und Frauen am 7. Oktober 2022
TOP 4 „Gewalt gegen Frauen bekämpfen: Ausbau der Hilfsangebote in Rhein-
land-Pfalz“, Antrag der Fraktion von SPD, BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN und FDP,
Vorlage 18/2400

Sehr geehrte Frau Vorsitzende,

in der vorgenannten Sitzung des Ausschusses für Gleichstellung und Frauenförderung wurde zugesagt, den Ausschussmitgliedern den Sprechvermerk zu TOP 4 zukommen zu lassen. Dieser Bitte komme ich gerne nach und übersende Ihnen den beigefügten Sprechvermerk.

Mit freundlichen Grüßen

Katharina Binz

Anlage

Anlage

Sitzung des Ausschusses für Gleichstellung und Frauen am 7.10.2022

**TOP 4: Antrag der Fraktion der SPD, BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN und FDP-
nach § 76 Abs. 2 GOLT**

Vorlage 18/2400

**„Gewalt gegen Frauen bekämpfen: Ausbau der Hilfsangebote in
Rheinland-Pfalz“**

Sprechvermerk

Es gilt das gesprochene Wort

Sehr geehrte Frau Vorsitzende,
sehr geehrte Abgeordnete,

Aufwachsen und Leben ohne Gewalt. Das ist für viele Frauen und Kinder leider keine Selbstverständlichkeit.

Im Jahr 2021 lebten insgesamt 381 Frauen und 382 Kinder in den rheinland-pfälzischen Frauenhäusern, weil sie Schutz vor Gewalt gesucht haben.

4 193 Beratungen haben die rheinland-pfälzischen Interventionsstellen nach einem Polizeieinsatz wegen Gewalt in engen sozialen Beziehungen geführt.

Mitbetroffen waren hier 4 310 Kinder.

Jede Frau und jedes Kind hat das Recht auf ein Leben ohne Gewalt.

Dieser Schwerpunkt kommt auch im Koalitionsvertrag zum Ausdruck, wo die Landesregierung festgehalten hat, dass wir das Rheinland-Pfälzische Interventionsprojekt gegen Gewalt in engen sozialen Beziehungen (RIGG) noch weiter ausbauen wollen. Einmal durch Angebote für das zweite Wohnen (Second-Stage) nach dem Frauenhaus und dann durch die spezielle Unterstützung von mitbetroffenen Kindern (S. 140).

Genau in diesen beiden Bereichen kommen wir nun erhebliche Schritte voran:

1. Noch in diesem Jahr werden neben der bereits bestehenden Kinder-Interventionsstelle in Koblenz, drei weitere Kinder-Interventionsstellen in Betzdorf/Neuwied, Mainz und Ludwigshafen eröffnen können.
2. Ebenfalls in diesem Jahr wird unser Modellprojekt „Second Stage“ mit den Frauenhäusern in Trier und Koblenz starten.

Ich halte diese Ergänzungen des Hilfesystems für einen guten Fortschritt für unsere Aufgabe, dass Frauen und Kinder ohne Gewalt leben bzw. aufwachsen können.

Ich möchte nun vertiefend auf die beiden Angebote eingehen.

Ich beginne mit den Kinder-Interventionsstellen. Forschungsergebnisse zeigen auf, dass jedes fünfte Kind in Deutschland Opfer bzw. Zeuge von Gewalt im sozialen Nahraum ist.

Kinder und Jugendliche, die in gewaltgeprägten Familien leben, laufen Gefahr, selbst Opfer von Misshandlung und Missbrauch zu werden, aber auch selbst später Täter oder Täterin zu werden. Ihre Lebenswelt und seelische Entwicklung sind aber auch unabhängig davon bereits durch das Miterleben von Gewalt in engen sozialen Beziehungen beeinträchtigt.

Betrachten wir die Fallzahlen der Interventionsstellen in RLP, sehen wir, wie hoch allein dort die Zahl der Kinder ist, die Gewalt in engen sozialen Beziehungen (mit)erleben:

In 2020 waren bei 4 193 Fällen der Interventionsstellen 4 310 Kinder mitbetroffen. Das Ministerium hat modellhaft eine Kinder-Interventionsstelle in Koblenz eingerichtet. Durch die Beratung in Kinder-Interventionsstellen werden die Kinder und Jugendlichen als eigenständige Betroffene von Gewalt in engen sozialen Beziehungen beraten und unterstützt. Der Unterstützungsbedarf der Kinder, Jugendlichen und Erwachsenen ist dabei eng miteinander verbunden. Die Mitarbeiterin der Kinder-Interventionsstelle nimmt pro-aktiv den Kontakt zum betroffenen Elternteil auf. Ziel der Kontaktaufnahme ist ein eigenständiges Beratungsangebot für die Kinder und Jugendlichen von 6 bis 17 Jahre. Ist das Kind jünger als 6 Jahre, richtet sich das Beratungsangebot gemeinsam an den von Gewalt betroffenen Elternteil und das Kind.

Die Kinder-Interventionsstelle ist immer Teil einer bestehenden Interventionsstelle unter gleicher Trägerschaft. Sie ist Teil des wichtigen Netzwerks mit Polizei, Justiz, Jugendamt und anderen Behörden sowie dem Kinderschutzdienst. Bei einem Verdacht auf Kindeswohlgefährdung werden die zuständigen Stellen informiert.

Ich komme zu dem Projekt Second Stage. Die Frauenhäuser in Rheinland-Pfalz sind ein wichtiger Bestandteil von RIGG und bieten gewaltbetroffenen Frauen und ihren Kindern Schutz in akuten Krisensituationen. Damit sind sie ein wichtiger Baustein, wenn es um das Leben und Aufwachsen ohne Gewalt geht.

Der Auszug aus dem sicheren Frauenhaus ist allerdings oft der schwierigste Schritt für von Gewalt betroffene Frauen. Schwierigkeiten bei der Wohnungssuche durch knappen Wohnraum und fehlende Perspektiven können zu einer Rückkehr in alte oder neue Gewaltbeziehungen und damit zum nächsten Frauenhausaufenthalt führen. Das Modellprojekt Second-Stage dient der Unterstützung der Frauen, um einerseits die

Aufenthaltsdauer auf die Dauer der Krisenunterstützung zu verkürzen und andererseits einen „Drehtüreffekt“ zu vermindern. Es wird den Frauenhäusern ermöglichen, sich verstärkt ihrer eigentlichen Aufgabe als akute Kriseneinrichtungen widmen zu können.

Gegenstands des Modellprojekts ist die aktive Begleitung der Frauen und ihrer Kinder nach dem Frauenhausaufenthalt, um die Frauen in die Lage zu versetzen, den Gewaltkreislauf nachhaltig zu durchbrechen. Anzustreben ist der Aufbau von nachhaltigen Kooperationen der Frauenhäuser, etwa mit den Trägern des sozialen Wohnungsbaus oder Mitarbeitenden des Jobcenters, die nach Abschluss der Projektphase eine Weitervermittlung der Frauen auf dem Wohnungs- oder Arbeitsmarkt erleichtern.

Wir können nun erste Erfahrungen an den Standorten in Trier und Koblenz sammeln.

Ich weiß, dass unser Anliegen, eines Aufwachsens und Lebens ohne Gewalt hier im Ausschuss breit geteilt wird. Hierfür und für Ihre positive Begleitung im parlamentarischen Raum bedanke ich mich.